

**Senator Johann Georg Bausch**  
( 14. April 1749 - 09. April 1835 )

Verfasser des Nekrologs: Ch. Petersen 1837

Aus dem Lateinischen übersetzt: Christoph W. Büsch 2007

Transkription: Dr. Axel Hübner 2008

---

### Das Andenken

Des Doktors beider Rechte, des ehrbaren Senators von erhabener Geburt, des sehr bedeutenden Protoscholarchen

Johann Georg Bausch

Empfiehl seinen Bürgern aus öffentlicher Machvollkommenheit

**Christian Petersen,**

Doktor der Philosophie, Professor der klassischen Philologie am akademischen Gymnasium im Jahr des ehrbaren Verstorbenen, Rektor.

Hamburg 1837

Druck bei Johannis August Meissner, des ehrbaren Senates, des Gymnasiums und des Johanneums Drucker.

Die ehrbare Persönlichkeit, der diese Zeilen gewidmet sind, hat sich durch ihre eigene Art um unsere Republik verdient gemacht. Ihre Eltern stammen aus verschiedenen Teilen Deutschlands. Der Vater, Johann Georg Bausch, wurde in der Rheinpfalz geboren. Die Mutter, Engel Emerentia, stammt aus der Familia Finck, die hier im 17. Jahrhundert zu den bedeutenden gezählt wurde. Deren einziger Nachkomme Joachim heiratete die Lübecker Kaufmannstochter aus der Familie Westphalen und ging mit ihr 1723 nach Petersburg. Dorthin kam auch Johannes Georg Bausch, um Geschäfte zu machen. Die Deutschen fanden in der Fremde Gefallen aneinander, und so heiratete er am 15. Oktober 1741 die Tochter von Joachim Finck Anglia (Engel) Emerentia. Als das erste Kind dieser Ehe, eine Tochter Engel Christiane, ein Jahr nach der Geburt wieder starb, gingen die betübten Eltern nach Hamburg, wo ihnen zwar noch neun Kinder geschenkt wurden, von denen aber sechs in den ersten Lebensjahren wieder starben, so dass nur drei erwachsen wurden, nämlich:

- 1). Johann Georg, geboren am 14. April 1749, dem diese Schrift gewidmet ist,
- 2). Helene Elisabeth, geboren am 15. Dezember 1750, sie heiratete am 19. September 1775 Ernst Philipp von Kronhelm, Landwirt und Offizier im preußischen Heer,
- 3). Margarethe Amalie, geboren am 22.06.1754, heiratete Johann Valentin Meyer in Hamburg.

Die beiden Kinder der früh verstorbenen älteren Schwester zog der unverheiratet gebliebene Bruder bei sich auf. Einzelheiten darüber und die Kinder der beiden Schwestern enthält der Anhang dieser Lebensbeschreibung.

Johann Georg, der übrig gebliebene einzige Sohn, wurde von den Eltern mit großem Eifer behütet und mit emsiger Sorge erzogen. Um das Kind von schlechtem Umgang fernzuhalten, nahmen die Eltern einen Hauslehrer. Außerdem sorgten sie dafür, dass er mit Johannes Schulte, seinem späteren Senatskollegen, Martin Jacob Faber, dem späteren Rechtsberater und einem der Berater des preußischen Königs, und Caspar Voght, nun freier Baron, enge vertraute Freundschaft unterhielt. Als er in den Wissenschaften genügend fortgeschritten war, wurde er am 7. April 1766 Hermann Samuel Reimarus, dem Rektor des akademischen Gymnasiums zur Einschulung übergeben.

Nach drei Jahren und eingehender Prüfung verlies er das Johanneum mit dem Ehrenhaften Zeugnis, er sei in allen Studien sehr bewandert, und begab sich am 28. März nach Leipzig, um Rechtswissenschaften bei deren damals berühmtesten Vertretern zu studieren und sich auch der Philologie unter dem bedeutenden Johann August Ernesti zu widmen. Von den übrigen Gelehrten beeindruckte ihn Christian Fürchtegott Gellert ganz besonders. Er begann damals, seine gesammelten Werke herauszugeben, las seine Erzählungen und pflegte besonders die deutsche Sprache.

Bausch trat zu ihm in enge freundschaftliche Beziehung, so dass er durch dessen Tod am 13. Dezember 1769 tief betroffen war. Am 03. Mai 1772 ging er dann nach Göttingen, wo er am 10. Juni 1773 nach erfolgreicher Prüfung die höchsten Ehren beider Rechte, den Dokortitel erwarb.

Dann unternahm er nach der Sitte der damaligen Zeit eine Reise durch Deutschland, Frankreich und England. Zu Paris fand er als Reisegefährten Caspar Voght, mit dem er England besuchte. Nach Paris zurückgekehrt, brach jener nach Spanien auf, während unser Held, durch die Sehnsucht nach der Mutter veranlasst, am 16. Juli 1775 in die Vaterstadt zurückkehrte. Zunächst wurde er „in die Zahl derjenigen aufgenommen, die Gerichtsfälle behandeln.“ Schon im folgenden Jahr wurde ihm die Leitung des Niedergerichts übertragen. Nach zwei Jahren übernahm er den Vorsitz des Gerichts der Handwerker-Innungen. Am 20. Juni 1782 wurde er an Stelle des verstorbenen Albert Dimpfell in den Senat gewählt. Besondere Anerkennung fand damals die Rede vor der ersten Versammlung der Bürger, die danach bedeutende Erwartungen in ihn setzten. Dann widmete er sich der Reihe nach den üblichen Aufgaben eines Senators, zunächst zweiter Beisitzer im Militärgericht, seit 1740 bis zu seinem Lebensende Schirmherr der Handwerker-Innungen.

Außer der Reihe wurden seinen Fähigkeiten und Erfahrungen zwei Gesandtschaften anvertraut. Am 23. Oktober 1786 ging es mit dem Syndikus Garlieb Sillem nach Berlin zu König Friedrich Wilhelm II., um ihm zur Regierungsübernahme zu gratulieren und die Vereinbarungen für den Handel mit seinen Einwohnern bestätigt zu bekommen. Dabei wurden sie nicht nur mehrfach vom König selbst empfangen, sondern auch seiner ganzen Familie und seinen Ministern vorgestellt, bis sie am 27. November 1786 in die Vaterstadt zurückkehrten.

Die zweite Gesandtschaft führte ihn dann zusammen mit seinem jüngeren Senatskollegen Antonius Johannes Kirchhoff nach Wien, um Leopold II. zum Regierungsantritt zu gratulieren. Weil der Kaiser sich zunächst noch in Italien aufhielt, benutzten sie die Gelegenheit zu Verhandlungen mit seinen verschiedenen Ministern, den Fürsten Kaunitz und Colloredo-Mannsfeldt, den Grafen Hatzfeld und Zinzendorf, bis sie schließlich am 24. Juli 1791 dem Kaiser selbst und seinem Bruder, dem Erzherzog Franz vorgestellt wurden und Wien am 19. August wieder verließen, um am 07. September in Hamburg einzutreffen.

Wegen seiner Feinheit und hohem Bildungsgrad sahen die Bürger die nun folgende Übernahme der Prätur mit Sorge, weil er dort Menschen niederer Herkunft mit rauen Sitten begegnen würde. Doch diese Befürchtungen waren unbegründet. Seine einzigartige Menschlichkeit bewirkte, dass die Bürger ihm als Prätor uneingeschränkt Zuneigung entgegenbrachten.

Nicht geringer war die Zuneigung der vorstädtischen und ländlichen Bürger während seiner Verwaltungstätigkeit 1796 bis 1799 in Bill- und Ochsenwerder, dann bis 1803 am Hamburger Berg und von 1804 bis 1811 in Hamm und Horn.

Dann kam eine Zeit, in der er den Geschäften nicht mehr mit Heiterkeit nachgehen konnte. Der Erdkreis, die Menschen, die Sitten und die Verfassungen der Staaten hatten sich geändert, aus denen die Franzosen, nachdem sie ihren König ermordet hatten, nun mit ungeheurer Grausamkeit umherschweiften und nichts unverändert zurückließen, sie, die lange als die bedeutendsten, gepflegtesten aller Völker gegolten hatten, welche unser Held selbst in ihren Sitten, Einrichtungen als ein Muster städtischen Verwaltung und aller Menschlichkeit verehrt hatte. Diese Veränderung konnte er nicht begreifen, geschweige denn gleichmütig ertragen. Er bemühte sich, Einrichtungen und Sitten der Väter, die ihm schon von Jugend an teuer gewesen waren, zu bewahren, aber die Durchführung der öffentlichen Geschäfte wurde immer schwieriger. Trotzdem verrichtete er mit Festigkeit und Stärke alle ihm übertragenen senatorischen Pflichten: 1799 und 1800 überwachte er die Zehnten: Wanderte jemand aus Hamburg aus, musste er den zehnten Teil der seines in der Stadt befindlichen beweglichen und unbeweglichen Vermögens an diese abgeben, das gleiche galt für innerstädtische Erbschaften, die an auswärtige Erben fielen. 1801 und 1802 verwaltete er die Walddörfer und war bis zu französischer Besetzung Mühlenherr. Ab 1802 oblagen ihm auch die Aufgaben, die von Hamburger und Lübecker Senatoren regelmäßig in Bergedorf zu erledigen waren, bis zur französischen Besetzung und danach bis zu seinem Tode, wobei er nur in den letzten Jahren durch Dr. Lappenburg vertreten wurde.

Die Aufhebung der städtischen Freiheit durch die Franzosen war für das ganze Volk besonders bitter. Nach ihrer endgültigen Vertreibung wurde der Senat wiederhergestellt und Bausch Mitglied der Schifffahrts- und Hafendeputation. Seit 1815 war er der Älteste der Senatoren und verwaltete alle damit zusammenhängenden Ämter. Hinzu kam ein Ausschuss für das Vermittlergewerbe, die Makler-Deputation, eine für den Handel besonders wichtige Einrichtung, die seiner Leitung unterstand.

Zu den besonders wichtigen Aufgabe eines Senators gehörte die Leitung des gesamten Schulwesens der Stadt, das Protoscholarchat, das er fast bis zu seinem Tode innehatte, zu dem Scholarchat hatte er schon seit 1802 gehört. Weil schon damals das Schulwesen umgestaltet worden war, ließ er hier alles unverändert, wenn nicht gerade an Stelle ausscheidender neue Gelehrte eingestellt werden mussten, was er stets gewissenhaft beobachtete. In dieser ganzen Zeit stand das Johanneum unter der Leitung von Johannes Gurlitt, dessen Einfluss ohnehin so stark war, dass ihm niemand widersprach.

Bausch war 20 Jahre lang der Älteste des ganzen Senates. Drei rechtskundige Kollegen, jünger als er, sah er das höchste Senatsamt durch das Los erlangen: so groß – damit ich nicht sagen möge: zu groß – war seine Bescheidenheit, aus der heraus er diese Lose für sich selbst stets verschmähte. So beging er einen Festtag, der sonst noch niemandem zuteil geworden war: am 21. Juni 1832 war er 50 Jahre Senator. Damals lebte er schon zurückgezogen, sah nur einzelne Freunde bei sich. So wollte er auch jetzt keine Feier mit großem Aufwand, sondern empfing nur einzelne Kollegen, die namens des Senates gratulierten, nämlich den Syndicus Albert von Sienen und den Senator Christian Nicolaus Peemöller. Die Herren berichteten, wie er seine große Freude über die Arbeit im Senat ausgedrückt und die Hoffnung geäußert habe, noch lange darin arbeiten zu können. Sie übergaben ihm das Glückwunschsreiben des Senats und die auf ihn geprägte Gedenkmünze.

Besonders gern folgten auch die Vorsteher der öffentlichen Schulen dem Willen des Senats, in Briefen ihre Freude über dieses Jubiläum auszudrücken. Hipp, damals Rektor des Gymnasiums, wies in einer Rede auf die Bedeutung von Bauschs Sorge für die Schulen in dieser Zeit wachsender Wissenschaften hin. Kraft, Rektor des Johanneums, würdigt in seinem Glückwunschsreiben die Wechselfälle, welche der Greis durchlebt habe, beklagt die vielen unglücklichen Ereignisse, frohlockt dann über die wiederhergestellte Freiheit ganz Deutschlands und unseres Gemeinwesens.

Unser Held kehrte in die Beratungen des Senats zurück, um seine Dankbarkeit zu bezeugen, aber viele Geschäfte konnte er bei abnehmenden Kräften nicht mehr übernehmen. Seine Rolle übernahmen die im Alter nächsten Senatoren, nämlich Amandus Augustus Abendroth und David Schlüter.

Nun bleibt noch übrig, die persönlichen Umstände unseres Helden zu schildern, seitdem er das Elternhaus verlassen hatte. Den Vater verlor er schon am 31. März 1768, bevor er die Universität Leipzig bezog. Die Mutter lebte nach seiner Rückkehr von Studium und Reisen mit ihm zusammen und nahm nach dem Tod ihrer an den Adeligen von Kronhelm verheirateten Tochter am 27. August 1778 deren beide Kinder, einen Enkel und eine Enkelin bei sich auf. Der Enkel Ernst August von Kronhelm ging später nach seinem Studium in sein Vaterland Preußen zurück, die Enkelin aber, von der Großmutter fleißig erzogen, widmete sich deren Pflege bis zum letzten Tage, an dem die Großmutter am 24. Januar 1800 starb. Dann blieb sie bei dem Onkel, führte ihm seinen Haushalt und hegte und pflegte ihn mit dankbarer Seele bis zu seinem Tod. Keine leichte Aufgabe, denn er entzog sich mit schwerer werdendem Alter fast ganz jeder Gesellschaft. Die heutigen Zustände waren ihm weitgehend fremd. Auch hatte er nur noch wenige Freunde. Schulte und Faber waren lange vor ihm gestorben. Der ehrbare Bürgermeister Amsinck lebte zwar noch, war aber auch schon geschwächt. So wurde unser Held durch Altersschwäche allmählich aufgezehrt, schien sich länger zwischen Leben und Tod zu bewegen, bis er am 09. April 1835 verschied. Sein feierliches Begräbnis fand am 14. April 1835 statt, an welchem er vor 86 Jahren geboren worden war.

In seinen Studien, seinen lebenslang vollbrachten Taten, dem von ihm erlittenen Schicksale sehen wir eine außergewöhnliche Bildung, eine Schönheit der Sitten und eine bewundernswürdige Festigkeit des Geistes. Außer der Rechtswissenschaft pflegte er besonders die feineren Wissenschaften. Dichter aus jeder Zeit las er aufmerksam, meistens lateinische und französische Stellen von besonderer Schönheit konnte er auswendig besonders von Racine, Corneille und Voltaire. Die neuere deutsche Dichtung, mit der er herangewachsen war, gewann er endlich mit fortgeschrittenem Alter lieb, und als Greis sagte er Schillers Gedichte laut auf. Englischen, italienischen und spanischen Schriftstellern war er nicht abgeneigt. In der vaterländischen Sprache drückte er sich stets sehr gewählt aus. Als Jüngling schrieb er ein klares und reines Latein. Das Französische beherrschte er perfekt.

Auch die Naturwissenschaften interessierten ihn.

Der Trost der Religion richtete ihn auch in schwierigen Zeiten immer wieder auf. An der Absicht, über göttliche Dinge nachzudenken, hielt er sein Leben lang fest. Gottesdienste besuchte er stets regelmäßig, im späteren Leben mindestens dann, wenn für Arme und verwaiste Menschen gesammelt wurde. Er war wohlthätig, freigiebig, leutselig, sanftmütig und milde. Daher irrst Du nichts, wenn Du Menschlichkeit, Achtung des Menschengeschlechtes für die besonderen Eigenschaften hältst, durch die ein ehrbarer Mann sich auszeichnet.

#### Die Familie des Senators Joh. G. Bausch

Seine Eltern Johann Georg Bausch und Anglia Emerentia Finck hatten folgende Kinder

- 1). Engel Christina geboren am 20. Oktober 1743  
gestorben am 24. Januar 1744  
in St. Petersburg.  
  
Am 24. Mai 1744 verließen sie diese Stadt und kamen am 15. November 1744 nach Hamburg, wo ihnen am 16. Juni 1746
- 2). Christina Sophia geboren wurde, die am 30.04.1747 starb.
- 3). Johann Georg, geboren am 10. Oktober 1747  
gestorben am 16. Dezember 1747.
- 4). Johann Georg, geboren 14. April 1749, unser Held,
- 5). Helena Elisabeth, geboren 15. Dezember 1750, heiratet am 19. September 1775 den preußischen Adeligen Ernst Philipp von Kronhelm, Offizier im preußischen Heer.
- 6). Jacob Heinrich geboren am 29. März 1753,  
gestorben am 29. Dezember 1754.
- 7). Margaretha Amalia geboren 22. Juni 1754, heiratete am 14. März 1771 Johann Valentin Meier, den Vater des Senators Georg Lorenz Meyer und den Bruder des Domherrn Johannes Lorenz Meier.
- 8). Johannes Jacob geboren am 24. November 1755  
gestorben 21. Januar 1756
- 9). Wilhelm I
- 10). Carl Christian I geboren am 2. Februar 1758.

Patzen dieser Zwillinge wurden Wilhelm Landgraf zu Hessen und seine Töchter Maria und Charlotte Christina, die damals als Flüchtlinge Gäste im Hause Bausch waren, so dass die Kinder nach ihnen getauft wurden. Der ältere Zwilling starb aber am 28. Januar, der jüngere am 12. Februar 1759.

Zu 5). Helene Elisabeth von Kronhelm geb. Bausch lebte mit ihrem Mann auf dem pommerschen Gut Bartelshagen, wo sie zwei Kinder zur Welt brachte, nämlich

- a) Angelica Margarethe Philippa Helene am 10. Juni 1777 und
- b) Georg August am 27. August 1778 bei dessen Geburt sie starb.

So kamen die beiden Kinder zur Großmutter und zu dem Onkel nach Hamburg und wurden dort erzogen. Über den Vater enthielt die Lebensbeschreibung keine weiteren Angaben.

Zu 7). Margaretha Amalia lebte mit ihrem Mann Johann Valentin Meyer, einem Weinhändler in Hamburg und hatte elf Kinder, nämlich:

- 1). Johann Valentin geboren 22. Dezember 1772

- 2). Angelica Maria Amalia geboren 17. Januar 1775
- 3). Ferdinand geboren 2. Januar 1778
- 4). Sophia Theresia geboren 17. August 1779, heiratete Gottlieb Böhl
- 5). Eleonora Paulina geboren 5. Juli 1782, heiratete 14. Juni 1801 Christian Nicolaus Peemöller, später Senator im Hamburg
- 6). Juliana geboren 30. Januar 1784, heiratet den Kaufmann G. J. Bottomley
- 7). Gery Christian Lorenz geboren 17. Januar 1787, später Senator in Hamburg
- 8). Nicolaus Gottlieb geboren 23. April 1788
- 9). Emerentia Louisa Franzisca geboren 4. September 1789
- 10). Maria Frederica geboren 7. März 1792, gestorben 19. April 1792
- 11). Anton Friderich geboren 14. Oktober 1793.

Die Brüder Johannes Valentin, Ferdinand betrieben zusammen mit dem Schwager Böhl ein Geschäft in Cadiz in Spanien, wo sie alle zusammen mit der Schwester Sophia Theresia Böhl geb. Meyer in den Wochen August bis 1. Dezember 1800 der Pest erlagen.